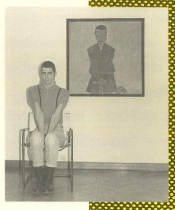
Organisation

Die moderne Wirtschaft braucht umfassend - d.h. auch kulturell - gebildete Fachkräfte. Allgemeinbildung ist daher nicht nur Sache jedes und jeder einzelnen. Sie sollte sowohl Teil der schulischen als auch der betrieblichen Ausbildung berufstätiger Jugendlicher sein. Deshalb kommen die hier vorgestellten Projekte nur dann zustande, wenn sowohl die Lehrlinge selber, als auch Betrieb und Berufsschule dazu beitragen.



Zeit

Dauer des Projekts: 18 - 22 Stunden, das sind insgesamt drei Tage innerhalb von maximal zwei Wochen:
Die Berufsschule stellt einen Schultag zur Verfügung, der Betrieb widmet einen Ausbildungstag,

Schulzeit	betriebliche Ausbildungs-zeit	Freizeit der Lehrlinge

die Lehrlinge wirken an einem Tag ihrer Freizeit mit.

Ort(e)

Das Projekt findet außerhalb der gewohnten Umgebung Betrieb/Schule statt. Es geht uns auch darum, dass die Lehrlinge Gelegenheit bekommen, unbekannte Orte und Kultur-einrichtungen kennenzulernen.

Geld

Jährlich finanziert das BMUK rund 20 Projekte. Den beteiligten Lehrlingen, Betrieben und Schulen erwachsen bei diesem Projekt keine Kosten, mit Ausnahme der Zeit, während der die Betriebe die Lehrlinge entbehren müssen. Erfahrene Teams planen das Programm, wählen die Orte und führen die Organisation - in Kommunikation mit den ausbildenden Stellen - durch.

DAS NÜTZLICHE UND DAS FREMDE

BÜRO FÜR KULTURVERMITTLUNG

A-1080 Wien, Strozzigasse 2
T +43,1 53120-4706,-4711,-4714
F +43 1 53120-4788
e-mail kulturvermittlung@vienna.at

WORUM GEHT'S?

1. EINIGE PAUSCHALBEMERKUNGEN

Noch immer überrascht es die meisten, wenn es ihnen bekannt wird: In Österreich ist jeder 2. Jugendliche der entsprechenden Altersspanne LEHRLING, das heißt berufstätig und BerufsschülerIn.

Lehrlinge werden ausgebildet, um später einmal - als FacharbeiterInnen - möglichst funktionstüchtig zum ökonomischen Triebwerk unserer Gesellschaft zu gehören.
Ihre gesellschaftliche Aufgabe ist also eigentlich eine zentrale.
Und doch gaben sie bis in die jüngste Zeit in der Öffentlichkeit kaum einen Gesprächsstoff ab. Nur wenn es Anlässe zum Klagen oder Alarmschlagen gab, tauchten auch Lehrlinge in den Massenmedien auf: zuviele oder zuwenige von ihnen für die Bedürfnisse "der Wirtschaft"; katastrophaler Bildungsstand; bedenkliche Anfälligkeit für Rechtsradikalismus.

Allgemeine, "die Schule" betreffende Probleme, aber auch Reformideen (wie zum Beispiel die *Autonomie)* werden zuerst an allen anderen Schultypen, zuletzt an der **Berufsschule** wahrgenommen. Die Einführung der Politischen Bildung, eines Englisch- und eines kommunikationsorientierten Deutschunterrichts und der damit verbundenen Ausweitung der Berufsschulzeit auf einen zweiten Tag pro Woche erscheinen als Vorhaben titanischen Ausmaßes, die nur mühselig in Marathonetappen realisiert werden können (und bei jeder Änderung der politischen Wetterlage bedroht erscheinen).
Nach wie vor werden in Österreich pro SchülerIn und Jahr in der Berufsschule rund 28.000 Schilling eingesetzt, in einer HTL 93.000, in der AHS 65.000. Wieviel oder wiewenig für die Aus- und Fortbildung der BerufsschullehrerInnen ausgegeben wird etwa im Vergleich zu ihren akademischen KollegInnen in den höheren Schulen, war nicht zu eruieren.

Die **betriebliche Ausbildung** wirkt für Außenstehende noch immer wie eine Tabuzone. Selten kommt ein Hotelier ins Gerede, weil er einen Lehrling in den Keller gesperrt hat, damit er nicht über angeordnete Überstunden Auskunft geben kann. Die Installierung geeigneter Kontrollinstanzen betreibt selbst der Bundeskanzler mit besonderer Vorsicht.
Studien lassen den Schluß zu, daß die seit 1980 kontinuierlich abnehmenden Lehrlingszahlen nicht nur demographisch erklärbar sind.

Und wer spricht in der **Freizeit** der Lehrlinge deren unausgeschöpfte kulturelle Potentiale effektiver an als die verschiedenen Werbeabteilungen der Konsumkonzerne?

Im Angesicht des großen Tores der EU und der "notwendigen Konkurrenzfähigkeit" der österreichischen Wirtschaft kommen nun allerdings auch die Lehrlinge in den Lichtkegel der Suchtrupps für noch nicht optimiertes betriebs- und volkswirtschaftliches Potential: "Pro Lehrling" werden "Qualifikationsoffensiven" gestartet, die die Attraktivität der Lehre und das Sozialprestige des Lehrlingsseins erhöhen sollen.
"Lehrling ist okay!" und "Karriere mit Lehre!" sind die innovativen Parolen. (Wo diejenigen, die diese Slogans erfinden und ausgeben, ihre Kinder ausbilden lassen, ist m. W. noch nicht eruiert worden.)

Bestimmend für die Lehrlinge ist also die **Nützlichkeit**, an der sie gemessen werden und an der sie folgerichtig ihrerseits die Welt messen. In diesem *System der Nützlichkeit* ist alles andere, das nicht sofort als nützlich erkannt wird, vorerst *fremd*.

Allgemeine oder gar kulturelle Bildung als eine von ökonomischen Verwertungsinteressen auch freie - und frei-machende - Kapazität wird demhingegen noch immer als entbehrlicher Luxus außer acht gelassen.
Wir sind einigen von denen, die nicht so denken und handeln, in unserer Projektarbeit begegnet.

2. ALSO "DIE KULTUR"?

Zur Bedeutung des Faktors "Kultur" läßt sich viel theoretisieren - hier im Zusammenhang mit den angepeilten Projektzielen nur sowenig:

"Kultur" ist nicht gleich **"Kultur"**.

In unserer Gesellschaft existieren heute so viele *Kulturen* wie es gesellschaftliche Schichten gibt:
Die "Hochkultur" der Oberschicht, die in Museen und Galerien, Opern- und Konzerthäusern, in Bibliotheken und Theatern mit großem Kostenaufwand präsentiert und rezipiert wird;
die "Volkskultur" des Musikantenstadls und der Gartenzwerge, aber auch des echten Volkslieds und der guten Politikerwitze;
die "Avantgardekultur" der Performances und anderer ästhetischer Events;
die Kultur der "Warenästhetik" von Design und Gebrauchsgutgestaltung, an der wir alle, zu unterschiedlichen Preisen, teilhaben;
die "Alltagskultur" von Wohnen, Sich-Kleiden, Kochen/Essen, der Beziehungs- und sonstigen Verhaltensformen;
die "andere Kultur" der gesellschaftlichen "Randgruppen" mit ihren speziellen Zeichen des Nicht-angepaßt-sein-Wollens; ...
nicht zu vergessen: *Arbeit* ist eine Kulturleistung.

Und wie würde die menschliche Gesellschaft ohne die kulturellen und künstlerischen Beiträge aussehen?

Die meisten von uns bewegen sich zu verschiedenen Lebenszeiten mit verschiedenen Absichten
in verschiedenen Kulturen.

Kultur-Vermittlung
kann Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen diesen verschiedenen Kulturen bewußt machen, aber auch Mut geben, die jeweils eigene Lebensäußerung als gestaltet und gestaltbar zu begreifen, ohne in Minderwertigkeitsgefühle oder Hochmut verfallen zu müssen.
Kultur-Vermittlung ist also nicht Kultur-Missionierung.

Kultur kann - über ihre immer größer werdende Rolle als "Wirtschaftsfaktor" hinaus - der Ort sein für die Entdeckung des Nicht-Funktionalen, Nicht-Instrumentellen, also nicht unmittelbar über Geld Verwertbaren, sondern des frei, phantasievoll, kreativ Gestalteten, pur Schönen.
Kultur kann den Raum bilden für ein Verhalten, zu dem Menschen zwar in der Lage sind, das zu entfalten sie aber sonst keinen Raum haben.
So können wir die Frage stellen, wie wir leben und wie wir leben wollen.

Kultur ist auch Arbeit.

3. WAS HABEN SIE DAVON,

wenn Sie so ein Kulturvermittlungsprojekt einleiten und durchführen?

- LEHRLINGE könnten sich darauf einlassen, Lebens- und Arbeitsweisen kennenzulernen, die ihnen bisher fremd geblieben sind, die aber vielleicht einen Zündstoff bergen. Und das in einem Rahmen, der weniger geregelt und kontrolliert ist als üblich, und in dem viel mehr auf die eigenen Interessen eingegangen werden kann.

- BERUFSSCHULLEHRERiNNEN könnten sich die Frage stellen, ob sie mitwirken wollen an der Entwicklung einer Berufsausbildung, zu der auch die Förderung persönlichkeitsbildender Fähigkeiten gehört.

- BETRIEBSLEITERiNNEN könnten sich die Frage stellen, ob sie Wert legen auf aktive, kreative, kommunikationsfreudige, vielseitig gebildete MitarbeiterInnen, die mehr beherrschen als ihr Fach.

- KULTURPRODUZENTiNNEN könnte es Spaß machen, einmal mit Leuten zu tun zu haben, bei denen sie nicht letztlich auf ihr Kaufinteresse achten müssen; Lehrlinge wären neugierig zu machen auf grundlegendere Motive kulturellen Schaffens - vielleicht sogar zu begeistern.

- KULTURVERMITTLERiNNEN* könnte es reizen, bislang sehr ungleiche gesellschaftliche Pole zusammenzubringen und damit Spannung zu erzeugen.

Vorläufig zusammenfassend ist zu sagen:

Die Projektreihe DAS NÜTZLICHE UND DAS FREMDE war von Anfang an nicht als einmaliges Ereignis konzipiert. Was hier - in diesem broschürten Teil ausführlich aus dem Bereich der Museumskultur, im losen Varianten-Teil aus zahlreichen anderen kulturellen Bereichen - beschrieben wird, soll als systematisch betriebene bildungspolitische Entwicklungsarbeit verstanden werden, wie Aspekte von Allgemeinbildung bzw. kultureller Bildung in die gesamte Lehrlingsausbildung zu tragen sind.
DAS NÜTZLICHE UND DAS FREMDE will also ein **Modell** sein. Es soll von anderen, die ein gleiches Interesse an einer qualitativen Veränderung der Lehrlingsausbildung haben, für andere Bereiche der Kulturproduktion, -rezeption und -vermittlung aufgegriffen werden.

Schließlich soll es möglich sein, daß Kulturvermittlung einen offiziellen Platz im System der Lehrlingsausbildung einnimmt.

Walter Stach

*KulturvermittlerIn bezeichnet im folgenden die Person, die in Zusammenarbeit mit Schule, Betrieb und Kulturschaffenden die organisatorische und inhaltliche Projektgestaltung übernimmt.